

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:  
Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,  
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur nächstbeimenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 300.      Heftnummer No. 52.      Sonntag, den 1. Juli.      Heftnummer No. 52.      1900.

## Morgen-Ausgabe.

### Politische Uebersicht.

In China ist es böse! Diese Worte eines bekannten Scherzliedes kennzeichnen die Situation in China, die sich zwar im Laufe der Woche etwas günstiger gestaltet hat, ohne daß jedoch die an einzelnen Punkten von den Europäern erzielten erfreulichen Erfolge zu einer optimistischen Auffassung der Gesamtlage in China berechtigen. Jedemfalls darf es nicht mit freudiger Ermuthung erfüllt werden, daß es den vereinigten Truppen der Mächte gelungen ist, nicht nur das von den Chinesen schwer bedrohte Peking zu retten, sondern auch die internationale Entsatztruppe des Admirals Seymour, die sich gegenüber einer ungeheuren chinesischen Uebermacht in einer verzweifeltsten Situation befunden hatte, glücklich herauszubringen. Das sind nach dem ersten Erfolg der Erstürmung der Taku-Forts zwei neue bedeutende Erfolge, welche den Chinesischen Vätern und vor Allem auch der Chinesischen Regierung einen deutlichen Begriff von der Leistungsfähigkeit der europäischen Truppen beibringen dürften.

Im Uebrigen ist die Situation in China noch nicht um einen Schritt weiter gerückt. Der Li-Hung-Tschang, der geriebene chinesische Diplomat, hat zwar mittheilen lassen, daß er von der Peking-Regierung mit einer Vermittlungsaktion betraut worden sei und daß er diese Vermittlerrolle übernehmen werde, aber bisher ist nichts darüber bekannt geworden, daß Herr Li-Hung-Tschang Anstalten gemacht habe, den chinesischen Diplomaten in Peking den Kopf zu waschen, den sie anscheinend — verloren haben. Darüber, was in Peking vorgeht, fehlt eben infolge der völlig unterbrochenen Verbindung jegliche Nachricht, und man darf ebenso wenig jenen Nachrichten trauen, welche von einem Nachgeben der chinesischen Regierung berichten, wie jenen anderen, welche zu melden wissen, daß die chinesische Regierung zum äußersten Widerstand gegen die Mächte entschlossen sei.

Wenn aber das Letztere der Fall sein sollte, so dürfte sich das in Kürze ändern, denn wenn auch der Aufstand der Boxer und die Erhebung der chinesischen Soldateska gegen die Europäer noch keineswegs in der Abnahme begriffen sind, sondern der Aufstand sich vielmehr an einzelnen Stellen weiter ausbreitet, so ist doch zu bedenken, daß die Situation der Europäer sich mit jedem Tage, den wir fort-schreiten, bessert. Denn mit jedem Tage schreiten die Mächte der europäischen Völker vorwärts und mehrt sich die Anzahl der Truppen, welche zum Schutz der Europäer und zur Bekämpfung der Boxer wie der chinesischen Soldaten auf chinesischem Boden einrücken. Die deutsche Regierung hat nicht gezögert, alle Maßnahmen zu treffen, die zur Zeit getroffen werden können, um der Meuterei in China energisch entgegenzutreten und ebenso an dem Schutz der Europäer mitzuwirken, als auch die Wahrung unserer Interessen in China mit starker Hand zu betreiben. Aber es liegt in der Natur der Sache, daß bei der Aufgabe, die Erhebung in China niederzuschlagen und dort Ruhe und Ordnung zu schaffen, Rußland und Japan in erster Reihe mitwirken, denn diese Mächte sind nicht nur durch ihren östlichen Zusammenhang mit China an den dortigen Wirren in erster Reihe interessiert, sondern sie sind aus demselben Grunde in der Lage, am schnellsten die stärksten Truppenmassen in das Aufstandsgebiet zu werfen.

Mit den schwersten Vorklemmungen verfolgt man in England die starken Rüstungen Rußlands, welches sich ansieht, in China die führende Rolle zu übernehmen, und die einzige Hoffnung Englands besteht darin, daß Japan dafür Sorge tragen werde, daß das Gleichgewicht unter den Mächten in China erhalten bleibt. Denn England selbst ist durch den südafrikanischen Krieg, der, so oft er auch schon todgeschlagen wird, doch immer lebt, decimirt gebunden, daß es nicht daran denken kann, in China ein entscheidendes Wort mitzusprechen. In der That ist auch die Nachricht, daß aus Südafrika Truppen nach China abgefordert werden sollen, bereits London aus offiziell demüthigt worden. England kann solchen Luxus auch gar nicht gestatten. Der von England geführte und mehrfach erfolgreiche Kampf gegen die Südafrikaner so viel zu schaffen, daß man denken so wie so ein großer Theil der Kräfte zu diesen Operationen benötigten Zustande sind, hinreichende Hilfskräfte zu entsenden, wo die Lage für die Sache höchst wichtig ist. Jedemfalls wird es nicht dauern, bis der Krieg gegen die Buren, entschieden ist, beendet sein wird.

Der südafrikanische Krieg bereits eine andere, verbunden mit noch manchen anderen Umständen, den Rücktritt des Ministers Luciano de Castro herbeiführen der miserablen Finanzpolitik des letzten Reiches die Entrüstung des Landes gegen die Nachgiebigkeit gegenüber England in

allen kolonialen Fragen und das völkerrechtswidrige Verhalten gegen die Buren den Sturz des Cabinets veranlaßt. Wenn das neue Cabinet Rubeo jetzt erklärt hat, daß es in der Kolonialpolitik andere Wege einschlagen werde, so kann das freilich den Buren nicht mehr nützen.

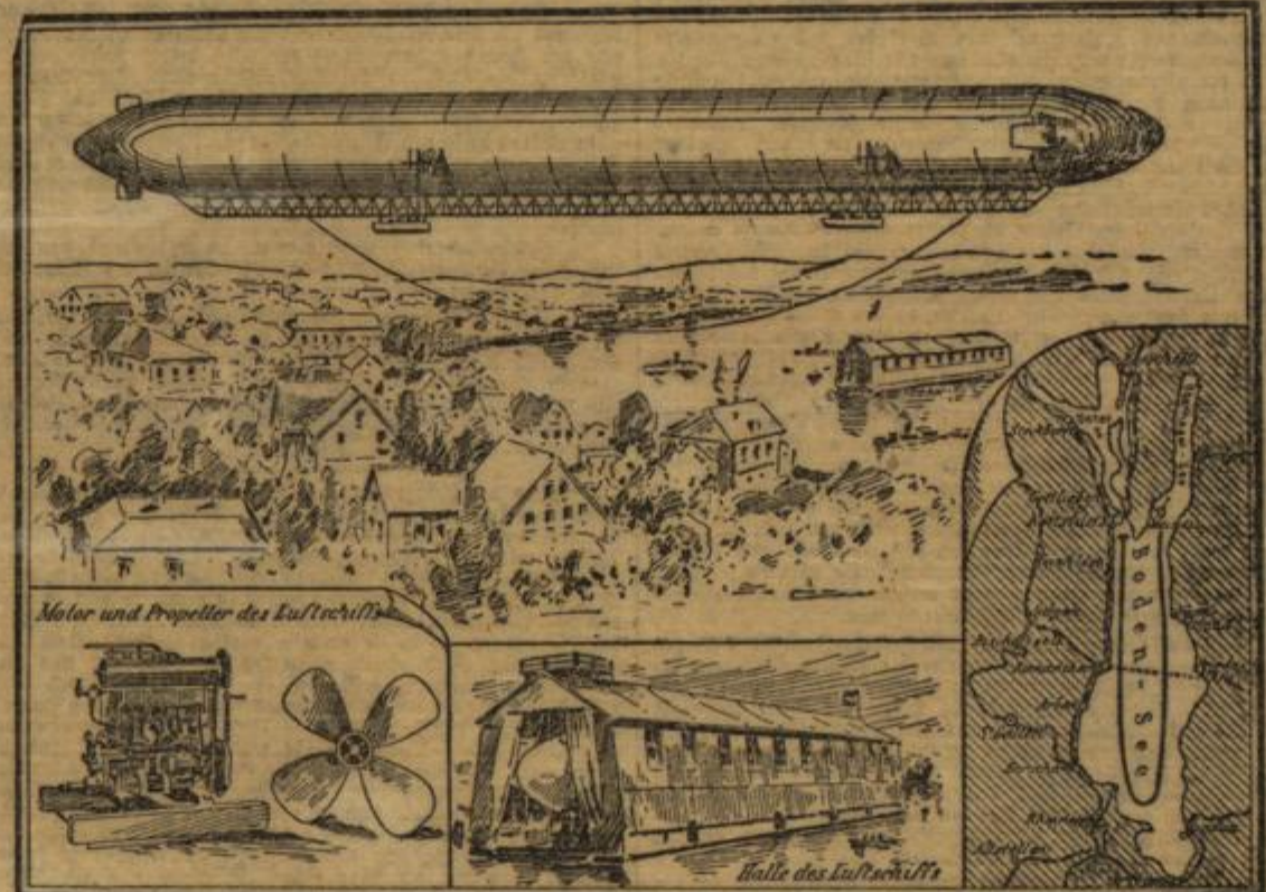
In Italien hat sich das neue Cabinet Saracco der neuen Kammer mit einer Programmrede präsentiert, die zu allgemein gehalten ist, um daraus auf die Leistungen und auf das Schicksal des Cabinets zu schließen. Wenn für irgend Jemanden, so gilt für die italienischen Kabinette das Wort: „Nicht an ihren Reden, an ihren Thaten soll Ihr sie erkennen!“

### Zum Aufstieg des Zeppelin'schen Luftschiffes.

Noch nie hat eine wissenschaftliche Unternehmung bei der gesammten gebildeten Welt dermaßen volles Verständnis gefunden, wie der Plan und der bevorstehende Aufstieg des Zeppelin'schen Luftschiffes auf dem Bodensee. Nach unendlichen Widerwärtigkeiten aller Art sollte gestern der Aufstieg be-

Differenz zwischen Gewicht und Tragfähigkeit des Luftschiffes beträgt 1900 Kilogramm, ein sehr günstiges Verhältnis. Die Steuerung des Kolosses wird durch zwei Steuerpaare bewerkstelligt, von denen eines vorn oben und unten und eins hinten seitlich angebracht ist. Die vertikale Steuerung geschieht durch Verlegung des Schwerpunktes; ein 100 Kilogramm schweres Laufgewicht kann an der unteren Schiene, an der die Gondeln hängen, vor- und rückwärts bewegt werden, desgleichen das auf unserem Bilde deutlich erkennbare, ebenfalls 100 Kilogramm schwere Hängetau.

Die aus 5 Personen bestehende Besatzung des Luftschiffes sind der Erfinder Graf Zeppelin selbst, sodann der Vorstand der Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt, Herr Hugo Kübler, ferner der die Montage leitende Techniker, Herr Buer, und 2 Maschinenisten zur Bedienung der Motoren. Auf unserem Bild ist neben einer Detaildarstellung der Halle, in welcher das Luftschiff bis zu seinem Aufstieg blieb, des Motors und eines der Propeller noch eine Kartenskizze vom Bodensee enthalten. Wohlüberlegt ist der Plan, das Experiment gerade hier vorzunehmen, denn bei der enormen Größe und Schwere des Luftschiffes kann ein Aufstieg und ein Landen auf einem im



werkstelligt werden. Mit der Fällung ist in den letzten Tagen begonnen worden. In unserem Tableau führen wir dem Leser das Luftschiff vor; wir bemerken über dasselbe, theils in Wiederholung schon früher Mitgetheiltes, Folgendes:

Das Luftschiff ist erbaut von der „Deutschen Luftschiffahrt-Gesellschaft“, die durch obengenannten Grafen gegründet wurde. Sämmtliche Metalltheile, bis auf einige unwesentliche Kleinigkeiten, nebst den verwandten Motoren sind in Lützenfeld und in Weiling hergestellt. Das Luftschiff hat die Gestalt einer an beiden Enden zugespitzten Cigarre, besitzt ein Gesamtgewicht incl. Benennung von 10,000 Kilogramm und besteht aus 16 Achtmeterabtheilungen von 11,65 Metern Durchmesser, sodas seine Gesamtlänge 128 Meter beträgt. Jede Abtheilung ist für sich abgeschlossen, es sind also 8 aus Seide hergestellte, mit Gas gefüllte Ballonabtheilungen vorhanden. Das gesammte zur Verwendung gekommene Material besteht aus Aluminium, das im Winkel-T und T- Profil miteinander vernietet wurde. Der Ballon faßt ca. 12,000 Kubikmeter Gas und hat eine Tragkraft von 11,800 Kilogramm. Vorläufig sind an dem Luftschiff zwei Aluminiumgondeln — 6,2 Meter lang und 1,8 Meter breit — befestigt, zu denen später noch eine Luftgondel hinzutreten soll. Die Gondeln sind mit dem Hauptkörper durch Rohre und Drahtseile verbunden. In jeder derselben ist ein Daimler-Motor von 16 PH untergebracht, durch die je eine Welle getrieben wird, welche an jedem Ende einen ca. 1 Meter Durchmesser haltenden Propeller in der Form einer Schiffschraubenträger. Die Motoren werden durch Benzin gespeist; 90 Liter Benzin sind für jeden derselben vorgesehen; das Gewicht der Motoren beträgt 650 Kilogramm. Jeder Motor braucht stündlich 6 Kilogramm Benzin, mithin entspricht der Aktionsradius einer Arbeitszeit des Motors von 10 Stunden bei der gewöhnlichen Ladung von 60 Kilogramm Benzin für jeden. Bei einer Geschwindigkeit von 8,12 Metern in der Sekunde würde dies 288 Kilometer ergeben. Die

Wasser schwimmenden Floß naturgemäß leichter bewerkstelligt werden, als auf festem Boden, wo eine ernste Beschädigung wohl nicht zu umgehen und eine Fortbewegung des gelandeten Ballons mit den größten Schwierigkeiten verbunden wäre. Sobald das Luftschiff sich bei der Niederkunft der Seeoberfläche hinreichend genähert hat, soll es von dazu bereit gehaltenen Dampfern mittels Tauen eingefangen und in seine Halle zurückbugsiert werden. Durch eine schwarze Linie in der Karte ist die erste projektierte Luftreise über dem Bodensee angedeutet.

Das Gelingen des kühnen Unternehmens ist von allen Autoritäten der Aeronautik als zum Mindesten wahrscheinlich hingestellt worden. Allen Erfahrungen, die frühere Versuche mit lenkbaren Luftschiffen gezeigt haben, ist Rechnung getragen, sodas die zu einem Gelingen notwendigen Bedingungen insgesamt erfüllt sein dürften. Die Technik steht mit dem Aufstieg des Zeppelin'schen Luftschiffes viel leicht vor der Lösung eines Problems, die dem vorigen Jahrhundert noch nicht beschieden war. Hoffen wir, daß der Aufstieg glücke und daß Graf Zeppelin dazu berufen sein möge, den menschlichen Geist in der Technik auf eine Bahn zu führen, die ihm bisher verschlossen war, auf den Weg durch die Lüfte.

### Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 1. Juli.  
— **Geschichtskalender.** 1. Juli, 1897: Furchtbarer Hoggesturm im württemb. Neckarreis, eine der schwersten Gewitterkatastrophen dieses Jahrhunderts. 1896: Der deutsche Reichstag nimmt mit überwältigender Mehrheit das bürgerliche Gesetzbuch an. 1896: † Harriet Beecher-Stowe zu Hartford, Schriftstellerin, weltbekannt durch „Onkel Toms Hütte“. 1890: † Gottlieb Heinrich v. Schubert zu München, deutscher Naturphilosoph. 1742: † Georg Christoph Lichtenberg zu Obergarnstadt bei Darmstadt, ausgezeichnete deutscher Satiriker und bed. Physiker.

uo. Der Juli, der siebente Monat des Jahres, war nach dem Alteren Kalender der Römer, wie ihr Jahr mit dem März begonnen, der fünfte Monat; er hieß daher Quintilis, bis er zu Ehren des großen Staatsmannes Julius Cäsar, der in diesem Monat — am 12. Juli des Jahres 100 v. Chr. — geboren war, seit 45 v. Christi den letzten Namen erhielt. Er führt auch den deutschen Namen Heumonat, weil gewöhnlich der Ertrag der Heurnte in ihn fällt. Der Juli ist so ziemlich der wärmste Monat im Jahre; seine mittlere Temperatur für Deutschland schwankt zwischen 18° und 19° Celsius.

Regenregeln im Juli. Drei Tage sind im Juli besonders für das Wetter bedeutsam, das ist Maria Heimgangung (2. Juli), Jakobus (25.) und Augustus (28.). Daneben wird in manchen Gegenden noch der Margarethenstag (13. Juli) und Maria Magdalena (22.) beachtet. Vom 2. Juli heißt es: „Maria Heimgangung mit Regen thut vierzig Tage sich nicht legen“, oder „Regnet's am Viehrauztag, regnet's viele Tage danach“. Dasselbe behauptet man auch vom Margarethenstag und endlich ebenso vom 22. Juli: „Regnet's am Maria-Magdalena-Tag, folgt fast mehr Regen nach“. Eine weitverbreitete Regel besagt daselbst vom 2. Juli in anderer Form: „Wenn die Mutter Gottes im Regen übers Gebirge geht, steht sie auch im Regen wieder zurück“. — Ist es hell am Jakobstag, viel Früchte man sich versprechen mag. Vor Jakob fällt drei Tag, das Korn gut gerathen mag. Falls vor Jakob die Blüthe von Korn, wird keine gute Kartoffel erdant. — Die erste Wein brandt Margareth', darauf überall die Ernt' angeht. — An St. Augustin für Viehen und Rindern an. — Von anderen 1. Juli-Regeln sind noch zu erwähnen: Im Juli muß vor Hitze braten, was im September soll gerathen. — Wer nicht reichlich rechen (harren) thut, wenn die Fremden kommen, guckt gefälligst in den Hut (hat nichts zu essen), wenn der Winter gekommen.

Lamborgs humoristische Poësie findet, wie schon gemeldet, am nächsten Donnerstag, den 6. Juli, Abends 8 Uhr, im „Kassino-Saal“, Friedrichstraße 22, statt. Der Künstler hat innerhalb 14 Tage vier Konzerte in Dresden vor ausverkauften Sälen gegeben mit großartigem, künstlerischem Erfolg und unter einflussreicher Anerkennung aller Musikfreier. Auch hier in Wiesbaden ist Herr Lamborg längst ein gern gesehener Gast, denn ein volles Haus weißt als geführt gelten darf. Wir verweisen im Uebrigen unsere Leser auf die Annonce im heutigen Blatt, aus welcher alles Nähere ersichtlich ist.

Walhalla-Theater. Man rüdt im Walhalla-Theater mächtig, die heute Sonntag beginnende Spielzeit der Operette mit Glanz einzuleiten und alle Zweifel an der künstlerischen und künstlerischen Leistungsfähigkeit gleich am ersten Abend verstimmen zu machen. Sicher ist das elegante Walhalla-Theater der rechte Ort für die dem vornehmsten Publikum so verwandte Operette, und es ist ein großes Verdienst der Direktion, daß sie uns nach langen Jahren nicht nur ein Wiedersehen der lieben Bekannten: Bettelstuden, Cocacris, Vogelheiler, Oberkeiser, Fatimiga, Waldweiser, Konan, Schöne Helena, die kleinen Kammer etc., sondern auch die Bekanntmachung einiger höchst interessanter Novitäten vermitteln will. „Parinelli“, das Werk des jetzt vielgenannten Kapellmeisters Zumpe, ist allerdings nur für Wiesbaden Novität. Eine der eigenartigen und unbedingt die erfolgreichste Neuerscheinung der letzten Jahre ist aber die „Geisha“, jenes amüßliche Seitenstück des „Milado“, dessen prächtige Melodien sich seit der Berliner Erstaufführung vor drei Jahren die Welt erobert haben. Das Stück ist seitdem in Berlin über 100 mal aufgeführt worden und hatte überall ähnlichen sensationellen Erfolg zu verzeichnen. Wiesbaden ist wohl eine der letzten Städte, die die japanische Schöne zu erobern sich ansetzt, und ohne das Herandrängen des Walhalla-Theaters aus seiner eigentlichen Sphäre wäre und der Genus dieser köstlichen Operette wohl noch lange vorzuziehen geblieben. Man darf vom Walhalla-Theater erwarten, daß es etwas Gutes bieten wird, die Aufführung der „Geisha“, die heute Abend den Reigen eröffnen soll, wird als glänzend geschildert, das als vorzüglich bekannte, vorzügliche Orchester des Walhalla-Theaters wird auch den jetzt an es heranretenden Aufgaben gewachsen sein. Der Abend geht dem Maxwell'schen Ensemble ein ausgezeichnetes Auf voran. Am 2. d. Mts. hatte es die hohe Ehre, im Stadttheater zu Bonn vor dem Großherzog von Mecklenburg und dem Prinzen und der Prinzessin Adolf zu Schwanen-Plappe die „Geisha“ zu spielen. Die Vorstellung wurde auf Wunsch der hohen Herrschaften wiederholt. Die Recensionen der Bonner Blätter sind des Lobes voll und rühmen besonders die glänzende Regie Maxwell's. So wird die „Geisha“ denn auch hier ihr Zugkraft nicht verlieren und dem Walhalla-Theater recht viele ausverkaufte Häuser bringen.

Domfänger-Konzert. Mit größtem Interesse sieht man in den musikalischen Kreisen unserer Stadt dem Erscheinen der königlichen Domfänger aus Berlin entgegen. Die bekanntlich aus acht Herren bestehende Vereinigung, welche auf dieser Reise ihr 708. Konzert absolvirt, und die auch hier zahlreiche Freunde besitzt, wird allem Gebrauch gemäß die herrlichsten Werke alter und neuer Meister auf dem Gebiet der musica sacra zu Gehör bringen. Das voraussichtlich äußerst stark besetzte Konzert findet am Freitag, den 18. Juli c. Abends 7 Uhr, in der „Kingskirche“ hier statt. Den Billetsverkauf hat die Hofmusikalienhandlung von Heinrich Wolff, Büchsenstraße 30, übernommen.

Doppelte Vrovision. Zu diesem augenblicklich in den Kreisen der Architekten, Handwerker und Bauherren viel erörterten Thema schreibt die „Deutsche Bauzeitung“ in Berlin vom 27. Juni: „Gegenüber etwaiger Verallgemeinerung Schüssen, die aus denselben

(dem Falle R. R. nämlich. Die Red.) gefolgert werden könnten, möchten wir jedoch ausdrücklich betonen, daß die deutsche Architektenschaft gegen ein Verfahren, wie es hier vorgelassen und zur gerichtlichen Bestrafung gelangt ist, stets auf das entschiedenste Stellung genommen hat. In § 7, Absatz 2 der von der Baubehörde deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine aufgestellten Norm zur Berechnung des Honorars für Arbeiten der Architekten und Ingenieur heißt es: „Außer der Honorierung durch die Bauherren darf der Architekt oder Ingenieur keinerlei Vergütung durch Verleihen oder Unternehmern beanspruchen oder annehmen“. Damit ist wohl die Unrichtigkeit der Meinung, daß ein solches Verfahren in Deutschland „üblich“ sei, ausreichend erwiesen. Sollte es trotzdem hier und da vorgekommen sein, so dürfte die Auffassung, welche demselben nunmehr von gerichtlicher Seite zu Theil geworden ist, allerdings in wirksamster Weise dazu beitragen, es für die Zukunft zu unterbinden.“

Orchester-Erholungsurlaub. Wir lesen im „Frankf. G. A.“: Im Palmengarten werden in der Zeit vom 9. bis einschließlich 21. Juli ausschließlich Militärkonzerte stattfinden, und mit Herrn Musikdirektor Kallbrenner ist ein Abkommen getroffen worden, daß er mit seiner Kapelle die Konzerte übernimmt. Den Mitgliedern der Palmengarten-Kapelle ist im Hinblick auf deren starke Beanspruchung während des ganzen Jahres ein vierzehntägiger Urlaub bewilligt worden, den dieselben ihrer Erholung widmen sollen. — Man kann dem nur freudig zustimmen, es wäre aber zu wünschen, wenn unserer lieben Kapelle derartige Wohlthaten ebenfalls zu Theil würden. Wie wir entnehmen, soll deren Mitgliedern im August ein Erholungsurlaub von sechs Tagen bewilligt werden. Dürftiger könnte er wohl nicht ausfallen und der solche „Erholung“ daraus kaum anwendbar sein, denn von Erholung kann da wohl nicht gut die Rede sein. Was aber die Klagen der „Palmengarten“ für ihr Orchester thun kann, das müßte doch auch der weitberühmtesten Bäderstadt Wiesbaden möglich sein, wo bekanntlich die höchsten künstlerischen Anforderungen an das Orchester gestellt werden.

Der Verein für Innere Mission in Leipzig hat neuerdings neben dem von ihm begründeten und unterhaltenen Frauenheim in Borsdorf bei Leipzig eine besondere Zentralfamilienheimstätte eingerichtet. Lediglich für Frauen und Mädchen besseren Standes bestimmt, gewährt die Anstalt dem Trampfollenden Unglücklichen Aufnahme, gewissenhafte Pflege und Aussicht auf Rettung. Die Isolirungen des gern in Anspruch genommenen Hlts haben unter sorgfältiger ärztlicher und selbstgeleiteter Behandlung und Beobachtung und werden häufig von Diätontischen beaufsichtigt. Der Pensumspreis beträgt 60, 90 oder 120 M. pro Monat je nach Lage des Jammers und Qualität der Verpflegung. Wer in der traurigen Lage ist, die Unterbringung eines der Thranen des Alkohol verfallenen weiblichen Familienklausen in Betracht ziehen zu müssen, wende sich wegen näherer Auskunft an den Direktor des Vereins für Innere Mission, Herrn P. Dr. Koch in Leipzig.

Suppenanstalt. In einem kleinen Artikel, „Biel Segen“ beginnend, in dem für arme Kinder des Kinderhospitals Mittagessen von den Hotels unserer Stadt freundlich erbeten wird, schreibt Eintender die Wohlthat der Suppenküche dem „Zentralfamilien-Frauen-Verein“ zu. Dieser Verein hat ungewöhnlich viel Gutes gestiftet, aber doch nicht Alles. Die Suppenküche gehört dem alten Wiesbadener Frauen-Verein, der, aus alt Kassauer Zeit kommend, in seiner Weise freilich für arme Nothleidende sorgt, jetzt unter Leitung der Frau Caroline v. Knop steht und der hiermit unseren verehrten Mitbürgerinnen wieder bestens empfohlen sein soll.

Gefühlswechsel. Hofsekretär a. D. Karl Walther hat sein Haus Bachmayerstraße 14 an die Ehefrau des Prinzen von Witt. Chr. Raxaner hier verkauft.

kleine Notizen. Die Neubau-Abtheilung Wiesbaden der Suburbanen Eisenbahn-Gesellschaft ist nach Korchstraße 52, I, verlegt worden. — Der am Hismard-Ring zwischen Dohrheimer- und Betramstraße gelegene Straßenstreifen, auf welchem das Gleis der eisenbahn Bahnhofs-Schranke liegt, wird bis auf Weiteres für den Durchgangsverkehr mit jeder Art Fuhrwerk polizeilich gesperrt.

Aus der Umgebung. Eine Frau aus Viebrich übergab einem unbekanntem Jungen eine gefüllte Tasche zum Halten, bis sie wiederkomme. Als sie dort wiederkam, war der Junge mit der Tasche, welche werthvolle Gegenstände enthalten sollte, verschwunden. — Die Abwendung von Guterbergspostarten war in Mainz an den Festtagen eine ungemein große, sie war so stark, daß das Postpersonal nicht Alles bewältigen konnte und sogar Militärpersonen zu Hülfe gezogen werden mußten. Nach Abschickung von Schwerverständigen betrug die Zahl der von hier abgehenden Guterbergspostarten in den letzten Tagen über 1 Million, da aber diese Abwendung schon Monate lang dauert, so rechnet man, daß ungefähr 1 1/2 Millionen solcher Karten von dort abgegangen sind. — In Elzville wurden, wie seiner Zeit gemeldet, am Fahndachtstage dem Rentner Herrn H. Geldbetrag gestohlen. Es gelang nun, die Diebe, Namens Meesbach und Fleischer, zu ermitteln und zu verhaften. — In Wechen wurde in das Amtsgerichtsgefängnis ein Mädchen von Born eingeliefert, unter dem Verdachte, sein neugeborenes Kind bereitigt zu haben. Gleichzeitig wurde die Mutter des Mädchens und ein junger Burche unter dem Verdachte der Beihilfe verhaftet.

Mainz, 30. Juni. Abends 10 Uhr: 1 m 66 am Vormittags gegen 1 m 68 am abgelaufenen Vormittag.

Aus Kunst und Leben.

Kassauer Kunstverein. Neu ausgestellte Bilder: Von Karl Wagemann in Wiesbaden ein Bild: „In der Abendstunde“. Von H. v. Klaben in Wiesbaden ein Bild: „An der Mole“. Von Professor O. Günther-Kaumburg in Charlottenburg ein Bild: „An der Mole“. Von H. Wagner in Cassel ein Bild: „Landschaft“ (Bergpartie). Von Julius Jung in Cassel ein Bild: „Landschaft“. Von Oskar Hoffmann in Cassel drei Bilder: „Landschaft“, „Abend in Elzville bei Korb“ und „Winterlandschaft“. Von Theodor Matthei in Cassel zwei Bilder: „Herbstmorgen in der Schwalm“ und „Hessischer Bauer“. Von F. Dellner in Cassel zwei Bilder: „Die Nacht des Gebets“ und „Herbst“ (Noth aus der Au bei Cassel). Von Ferd. Koch in Cassel zwei Bilder: „Mondanfang im Herbst“ und „Waldschmuck“. Von F. Brenck in Cassel ein Bild: „Wald und der See bei Cassel“.

Kunstsalon Singer (Zinnstraße 6). Neu ausgestellte: „Schwanenmajer“, „Winterabend“, „Abend im Moor“, „Thauswetter“, „Bei Schloßberg“, „Alpenrosen“, „Mädchen am Fenster“, „Schwere Aufgabe“, „Mädchen mit Vogel“.

Aus Gädern und Sommerfrischen.

Sad-Schwalbe, 29. Juni. Im Kurtheater kam am Donnerstag, den 29. d., das vorzügliche Charakterbild „Ente Bräutigam“ zur Aufführung, welches das zahlreich ersehnte Publikum durch die vorzügliche Darbietung auf das Höchste entzückt hat. Herr Hofkapellmeister H. Sackler, der die Titelmusik gab, ist vom vorigen Jahre in besserer Erinnerung und wir können nur noch hinzufügen, daß er, im vollen Sinne des Wortes, zu den würdigen Vertretern von Felix Mendelssohn gehört. Ihm ebenbürtig zur Seite stand unbedingt Herr Mann als Jude Moses. Herr Mann hat gewiß großes Studium für diese Rolle verwendet, denn sie war eine Meisterleistung ersten Ranges. Seine Waise, der Ton, das Gemüth — dies Alles war so harmonisch, daß er das Publikum zu frenetischem Applaus auf offener Scene wußte. Wir haben in ihm einen vorzüglichen Schauspieler kennen gelernt. Herr Wiesl als Trübselig mit seinem köstlichen trodenen Humor, Herr Volten, der tolle Bauhand, Herr Widmann, der ewig lebendwüthige Sämerer, Herr Fischer als Habermann, sowie Fräulein Schenk als Frau v. Kambor, und Frau Hanke als Brigitte, sie alle verdienen das aufrichtigste Lob für die gute Durchführung ihrer Rollen. Wenn Herr Hofkapellmeister Sackler uns solche Vorstellungen bietet, da wird es auch dem Kritiker leicht gemacht, darüber zu referiren.

Sad-Kauheim, 30. Juni. Zur Feier der Taufe des neuen Grafen Ludwig-Stradels fand gestern Abend im Groß-Kurtheater die Eröffnung der Bühnenspiels in 6 Theilen: „Der gelehrte Mann“ von Wilhelm Wagner-Kauheim unter großem Andrang des Publikums statt. Das Stück spielt von der Römerzeit bis zur Gegenwart: es ist außerordentlich dramatisch geschrieben und fand reichen Beifall. Der Autor wurde wiederholt hervorgehoben.

Der Zustand in China.

Ein Bericht Seymour's.

London, 30. Juni. Die Admiralität veröffentlicht folgende Depesche Seymour's: Peking, 29. Juni, Abends 10 Uhr 5 Minuten: Ich konnte Peking nicht mit der Eisenbahn erreichen und schickte mit dem Detachement nach Tientsin zurück. Am 18. Juni haben wir zwei Zugzüge der Bogen ohne Verhalte für uns zurückgewiesen. Am 14. Juni griffen die Boxer unseren Zug in Langfang an. Sie wurden wieder zurückgeschickt. Die Bogen hatten ungefähr 100 Tote. Auf unserer Seite sind 5 Italiener todt. Nachmittags griffen die Boxer die englische Wache an, die zum Schutz der Station Loka zurückblieb. Es wurden Verhaftungen dortin abgeschickt. Der Feind wurde mit einem Verlust von ungefähr 100 Mann zurückgetrieben, unterdessen wurden 2 Matrosen verwundet. Bei unserer Ankunft in Tientsin fanden wir die Eisenbahn beschädigt. Jedes Fortwärtkommen mit der Eisenbahn ist unmöglich. Wir beschloßen deshalb, nach Peking zurückzufahren, um dort eine Expedition zu organisiren, welche dem Feinde folgen, nach Peking marschiren sollte. Nach meinem Abgang von Langfang wurden zwei Züge, welche unsere Truppen folgen sollten, am 18. Juni von den Bogen und den kaiserlichen Truppen, die von Peking kamen, angegriffen. Die Chinesen hatten 400-500 Tote, wir 6 Tote und 43 Verwundete. Diese beiden Züge erreichten mich in Peking, wo der Schreckenszustand vollständig gestillt war. Da wir knapp in Peking waren, und die Verwundeten uns hinderten, mußten wir nach Tientsin zurückfahren, von wo wir seit 6 Tagen keine Nachrichten hatten. Die Verwundeten wurden am 19. d. auf ein Boot gebracht und das Detachement trat den Marsch längs des Flußes an. In allen Dörfern hielten wir auf Widerstand. In einem Dorfe geschlagen, zogen sich die Aufständischen in ein demüthiges Dorf zurück und besetzten gut gewählte Stellungen, von wo sie unsere Weitermärsche aufhielten. Sie mußten aus diesen Stellungen vielfach mit dem Bajonett und unter mörderischem Feuer vertrieben werden. Am 23. Juni machten wir einen Nachrückmarsch und erreichten bei Tagesanbruch das oberhalb Tientsin gelegene kaiserliche Arsenal, wo die Chinesen, nachdem sie uns mit freundschaftlich entgegengekommen waren, in verächtlicher Weise das Feuer auf uns eröffneten. Es gelang uns, die Stellung zu umgehen und ein Geleise vorzunehmen.

(Koddruck verboten.) Zum ersten Mal in Paris.

(Zweiter Brief von einem Wiesbadener.) Paris, Ende Juni.

Im Anfang war der Hunger — so sprach einmal ein Magenkenner — und darum will ich heute ein wenig vom Essen reden. Zunächst frühstücken die Franzosen zwischen 12 und 1 Uhr und essen gegen 6 bis 7 Uhr zu Mittag. In den bürgerlichen Kreisen bei uns ist man z. B. erst Suppe, dann Fleisch, Gemüse und Kartoffeln. Hier ist man das Fleisch allein, den Salat allein etc.; mit einem Wort: sie machen aus unserem Mittagessen zehn Gänge und dadurch kostet es auch dreimal soviel. Gute Speisehäuser in allen Ecken der Stadt und auch auf der Ausstellung hat Duval. Wer gern einmal Schweinebraten oder Bockwürste essen will, der muß zum „Spatenbräu“ gehen; leider ist dieses vorzügliche Lokal so schlecht gelegen: hinter der Maschinenhalle der Ausstellung! Selbstverständlich ist der Wein und das Essen im Keller des „Deutschen Haus“ ausgezeichnet. Leider ist der Raum so klein, daß man Glück hat, wenn man einen Platz erhält. Jeder Wiesbadener fragt auch, ob ich denn nicht wüßte, wo es hier in Paris warme Fleischwurst oder Nippchen gäbe, und immer wieder muß ich antworten, daß gibt es hier nicht. Die Metzger haben nicht einmal annehmbare Würst, höchstens Wurst — boudin —, und die ist für die armen Leute bestimmt. Dabei will ich erwähnen, daß die Metzger keine Schinken an den Schaufenstern haben, sondern daß das Fleisch zu Jedermanns Einsicht offen daliegt. Man bezeichnet das Stück und läßt sich abschneiden. Nachts haben sie enge Eisengitter zum Schließen. Die Bäcker — boulangers — baden fast nur Weißbrot; es ist so fad und so ungezogen, daß man sich unwillkürlich nach einem

guten Korn- oder Kommißbrot zurückseht. Gemüse und Käse sind das Ideal der Franzosen. Kartoffeln kann man überall gekostet kaufen, hier und da stehen sogar kleine Möstföden hierzu auf der Straße. Im Uebrigen ist eben Alles Geizhalsheit, oder wie der Frankfurter Stolz sagt: Der Mensch ist geschaffen für Einbildung. Ja, ja die Einbildung spielt hier die Hauptrolle. Wer von uns Wiesbadenern hätte z. B. im „Tagblatt“ s. Zt. nicht mit Interesse die Schilderungen von der Belagerung des Hauses Querein in der Rue Chabrol verfolgt, jenes Haus, das, einer Festung gleich, unheimlich schien! Kommt man hin und betrachtet jenen welterschütternden Bau, so muß man laut lachen. Es ist ein kleines, zweistöckiges Haus, wie sie bei uns in der Steingasse oder auf dem Römerberg — der Ausbruch „Kugeloch“ ist ja verpönt — zu Duzenden stehen. Unser Branddirektor Scheuter hätte mit zwei Mann jedenfalls in einer halben Stunde diese „Burg“ erobert. Und so ein kalter Wasserstrahl wäre diesem Reklametrommler gegenüber gewiß nützlich gewesen! Weil ich nun gerade vom Wasserstrahl rede, so muß ich doch sagen, daß hier dreimal soviel gesprengt wird als bei uns, und daß man von dem lästigen Straßenaufreißen fast nichts sieht. Welche Stodung sollte dies auch bei dem Massenverkehr geben! Gegenüber diesen Tausenden von Fuhrwerken ist natürlich der Betrieb auf der Wilhelmstraße ein Kinderpiel und doch wird nirgends die Ordnung gesüdt oder gehemmt; der Schumann mit seinem Fährden besorgt diese an jeder Straßenecke mit unheimlicher Sicherheit und Ruhe. Es geht Alles wie am Schnürchen. Ueberhaupt ist die Polizei hier so gefällig, wie bei uns unter der beliebten Leitung unseres jetzigen Herrn Polizeipräsidenten; ob dies in allen deutschen Städten so ist, möchte ich stark bezweifeln. Neben dem Schumann spielt natürlich der Briefträger eine

Hauptrolle. Aber er hat es weit besser als bei uns in Deutschland. In jedem Haus wohnt Partierre eine Conciorgo (zu Deutsch Pförtnerin), und dieser giebt er seine Briefe ab. Es fällt ihm gar nicht ein, alle Treppen hinauf zu laufen. Es fällt ihm gar nicht ein, alle Treppen hinauf zu laufen, das besorgt Alles die Conciorgo. Ueberhaupt ist die Conciorgo die „Mutter von's Junge“. Sie kennt jeden Miether und berichtet über ihn, als wenn sie seine Eingeweiden bereits gesehen hätte. Was würde sich unser Miquel und unsere Steuerkommission freuen, wenn auch bei uns diese Einrichtung bestände! Der Hausherr oder die Hausfrau gelten hier als höhere Wesen, sie grüßen nicht einmal die Miether und werden bei den hohen Preisen der Häuser als so eine Art Nothschild betrachtet. Sie haben ihren Architekten, der die Handvermessungen vornimmt, sie selbst kennen weder die Handwerker, noch die Miether. Es wird eben hier Alles groß betrieben. Man merkt ja am besten an den Eintrittskarten zur Welt-An der Kasse — d. h. am Eingang — keine Karten haben, man muß sie von Hausfrauen kaufen. Oft werden nun an Karten haben große Bauten vor, deshalb der Börsenspekulation unter ein Billet 20 Pf., morgen 60 Pf. u. Sie fallen und steigen und der Preis gebot und Nachfrage. Sie sind halt uns. Und trotzdem läßt die Helligkeit übrig. Die Straßenlaternen sind noch sorgfältig und elektrische Lampen sieht man an großen Geschäften. Welch ein Kontrast! Stadt Paris und dann die grell elektrische Stellung! Das ist der Unterschied zwischen dem zwanzigsten Jahrhundert

Während dieser Zeit gelang es den Deutschen, ein wenig weiter vor 2 Geschütze zum Schweigen zu bringen und sich ihrer nach Ueber-

Die Politik der Regierung von Sibirien bezweckt, wo- möglich durch friedliche Unterhandlungen und nötigenfalls durch

Gerichtssaal.

4. Wiesbaden, 30. Juni. (Stammkammer.) Vorherrscher: Herr Landgerichtsrath Fielemann; Vertreter der Kgl. Staats-

Lezte Nachrichten. Kiel, 30. Juni. Heute Vormittag 9 Uhr begab sich der Generalinspektor der Marine, Admiral v. Köster, an Bord des

Geschäftliches.



Kosmin Mundwasser wird wegen seiner konservierenden Wirkung auf die Zähne tägl. von höchsten Herrschaften gebraucht.

Das Meer des Rude und ganz delibierenden Unangefertigt. Preis des geteilt gelandeten Mittels Mk. 1.80 per Paket.

Karl Schipper, photographisches Etablissement. Rheinstrasse 31. Telefon No. 483. Preise für Visitenkarten.

Marburg's Schwedenkönig. besser Kränzerbitterliqueur, ist in allen besseren Colonialhandlungen

Dr. Friedländer's Pepsin-Salzsäure-Dragees à 0,1, b. Magen-Verdauungsbeschwerd., Appetitlosigkeit u. a. w.

Die Morgen-Ausgabe enthält 7 Seilagen, darunter „Land- und hauswirthschaftliche Rundschau“ No. 13.

Der Krieg in Südafrika.

wh. London, 30. Juni. Lord Roberts telegraphirt aus Victoria vom 29. ds.: General Buller theilt aus Lindley mit,

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 30. Juni 1900.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Reichsbank-Disconto, Staatspapiere, Bank-Aktionen, Industrie-Aktionen, and Wechsel.

Von Montag, den 2. Juli, bis Samstag, den 14. Juli, dauert unser diesjähriger, bekannt **streng reeller**

# Saison-Ausverkauf

in allen Abtheilungen unseres Kaufhauses.

Wir gewähren ohne Ausnahme auf **alle Waaren**, selbst beim kleinsten Einkauf,

einen **Extra-Rabatt** von

# 10 Procent,

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Auslage grosser Gelegenheitsposten

## Damen-Wäsche und Aussteuer-Artikel.

Kragen, Jaquettes, Costüme, Staubmäntel

werden zu jedem annehmbaren Preise

ausverkauft.

# Kaufhaus Frank & Marx

Kirchgasse 43.

„Zum Storchnest,“

Ecke Schulgasse.

Bis zum 31. Juli unterstelle meine gesammten Lagerbestände in **Herren- und Knaben-Confection, Tuchen, Buckskins, Damen- und Kinder-Confection, Gardinen, Tischdecken, Damen-Kleiderstoffen, Cattunen**, sowie **Manufacturwaaren** aller Gattungen einem

## Inventur - Ausverkauf,

**Carl Meilinger,**  
Ecke Ellenbogen- und Neugasse.

Um vor der Aufnahme meine Waaren-Vorräthe soweit als möglich zu reduzieren, verkaufe sämtliche Artikel weit unter Preis und mache auf diese äusserst günstige Gelegenheit ganz besonders aufmerksam. 8667